

Wenn Kriegsoffer nach Waffenhilfe rufen!

Bei einer Podiumsdiskussion im Rahmen der Friedensgespräche diskutierten die bosnische Politologin Aida Bolic, der österreichische Friedensforscher Arno Truger und die Nationalrats-abgeordnete der Grünen-Alternative, Mariana Grandits die Frage einer Militärintervention in Bosnien-Herzegowina. In dieser Diskussion kam vieles an schon Bekanntem und auch im Kranich schon Veröffentlichtem zur Sprache. Deshalb folgt hier kein ausführlicher Bericht über diese Diskussion, sondern einige "Blitzlichter" aus den Statements.

Arno Truger zu seiner ablehnenden Haltung gegenüber einer Militärintervention:

4 Gründe sprechen gegen eine militärische Intervention.

- 1.) Die serbische Opposition würde geschwächt werden.
- 2.) Die Intervention würde die falschen Leute stärken.
- 3.) Der Blick auf andere Konfliktlösungs-möglichkeiten würde verstellt werden.
- 4.) Feindbilder und Vorurteile würden nicht abgebaut, sondern verstärkt werden.

Durch eine Militärintervention wird die Opferbilanz erhöht. Angesichts der Zerschlagung jeder Infrastruktur und der ökologischen Vernichtung infolge einer Intervention, angesichts des verdichteten sozialen Netzes in dicht besiedelten Gebieten, angesichts der geographischen Struktur und der Vielfalt potentieller Verteidigungsbündnisse ist ein militärisches Eingreifen unvorstellbar.

Marijana Grandits zu ihrer Befürwortung einer Militärintervention:

Wir standen im Spannungsfeld zwischen unserer Hilfslosigkeit und unserem Wunsch nach einem Ende des Krieges. Angesichts der Hilferufe aus Bosnien-Herzegowina schien die Intervention als eine Möglichkeit in einem Netz von vielen Möglichkeiten realistisch. Jetzt (Oktober 92) ist der Zeitpunkt für militärisches Eingreifen vorbei, damals hätten die militärischen Mittel die Brutalität mildern können. Wenn die Opfer sagen, besser dieser Versuch als nichts, dann erlaube ich mir, auch in diesen Kategorien zu denken.

Aida Bolic über die bosnischen Verteidigungskräfte:

Sie repräsentieren das bosnische Volk, Mos-

lems, Serben und Kroaten. Deshalb steht mit der bosnischen Armee das bosnische Volk als Volk ohne Gewehr da. Das Waffenembargo nimmt den Moslems die Verteidigungsmöglichkeit. Waffenhilfe für die bosnische Territorialverteidigung würde die Serben aus bestimmten Gebieten zurückdrängen.

Aida Bolic über Konfliktursachen:

Dieser Krieg wurde von Milosevic seit 5 Jahren vorbereitet. Dies ist kein ethnischer Konflikt, sondern die Konstanten in diesem Konflikt sind die jugoslawische Bundesarmee und die serbische Regierung.

Politische oder militärische Lösungen?

Arno Truger über Konfliktursachen:

Die Ursachen liegen nicht nur im militärischen Bereich, sondern auch im kulturellen, politischen, wirtschaftlichen usw. Deshalb müssen auch die Konfliktlösungsstrategien in diesen Bereichen gesucht werden.

Marijana Grandits über Konfliktursachen:

Der Krieg hat Anfang der 80er Jahre im Kosovo begonnen. Die dilettantische Politik der Europäischen Gemeinschaft gegenüber ihrer "Peripherie" trifft eine Mitschuld an diesem Krieg.

Arno Truger über alternative Lösungsansätze:

- 1.) UNO "peace keeping troops" an der Grenze zwischen Bosnien-Herzegowina und Serbien stationieren.
- 2.) Minderheitencharta für die neuen Staaten

im ehemaligen Jugoslawien.

- 3.) Einbeziehung aller Kräfte in die Friedensverhandlungen.
- 4.) Finanzielle und publizistische Unterstützung für die alternativen Kräfte: Friedensbewegung, Opposition.
- 5.) Förderung des Dialogs zwischen allen Akteuren auf allen Ebenen.
- 6.) Internationale Kontrolle der Gefangenenlager.
- 7.) Unterstützung bei der Rückwanderung von Flüchtlingen und beim Wiederaufbau.
- 8.) Aufhebung des Wirtschaftsembargos.
- 9.) Anerkennung Makedoniens.

Marijana Grandits über politische Lösungsansätze:

- 1.) Anerkennung Makedoniens im Rahmen eines politischen Konzeptes.
- 2.) Die Situation im Kosovo muß vor ein internationales Schlichtungskomitee kommen. Nach Wiederherstellung der Autonomie sollte der Kosovo als gleichberechtigter Partner bei Verhandlungen beteiligt sein. Bereits jetzt müßten UN-Truppen in die Region entsandt werden.
- 3.) Ziel der Verhandlungen muß die Erhaltung Bosnien-Herzegowinas als Einheit sein.
- 4.) Die Menschenrechtssituation in allen Staaten Ex-Jugoslawiens muß verbessert werden. Die KSZE wäre ein Instrumentarium dafür.
- 5.) Die oppositionellen Kräfte in Serbien müssen gestärkt werden.
- 6.) Asylrecht für Deserteure, wie es in Italien bereits gesetzlich festgelegt ist.

Buchtip

Ivo Andric: Die Brücke über die Drina. Roman. dtv.

Das Hauptwerk des bosnischen Serben Ivo Andric, das 1945 erschien und für das er den Nobelpreis bekam, ist das Nationalepos Bosniens. Es erzählt die Geschichte der Stadt Visegrad von 1566 an, als der Bau der symbolträchtigen Brücke zwischen Bosnien und Serbien begann. In farbenreicher Darstellung der Handelnden und vertieft durch Mythos und Tradition des Landes breitet sich vor den Augen des Lesers eine beispielhafte 'multikulturelle Gesellschaft' von Albanern, Serben, Kroaten, Slowenen, Türken, Italienern, Deutschen, Ungarn ... aus. Mit ihren Widersprüchen, aber vom Willen zur Versöhnung getragen.

Die Geschichte endet nicht 1992 sondern bereits 1914, der Weltkrieg entfernt die Menschen Visegrads voneinander und zerstört das Gefüge. Ein Mensch stirbt am Schluß des Romans - symbolisch für die Idee? Die Geschichte endet Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts, als österreichische Truppen Sprengsätze an